

zu Fels, und da er wieder zurückkehren wollte, vermochte er es nicht. Seine Jäger sahen ihn auf der Höhe der Felsenwand stehen, und keiner konnte ihm helfen. Da ward der Kaiser traurig in seinem Herzen und zog heraus seine Schreibtafel und schrieb darauf die Worte: „Es ist kein Mensch, der mir helfen kann. Ich vermag nicht hinabzusteigen zu euch, und ihr vermögt nicht heraufzusteigen zu mir. Ich muß hier verschmachten. Auch vermag kein Priester heraufzukommen, mir das heilige Sacrament, ehe ich sterbe, zu reichen. Da ich aber großes Verlangen nach dem heiligen Sacramente trage, so hohlet einen Priester herbei, der es mir zeige von Ferne und mich segne damit. Bringet meiner Frau Gemahlin, der Kaiserin, meinen letzten Gruß und betet für meine arme Seele.“ Darauf nahm der Kaiser seine goldene Kette, ergriff einen Stein, band die Schreibtafel an den Stein und warf ihn in die Tiefe. Der Stein fiel hinab mit großem Getrach an den Ort, wo die Jäger waren. Die lasen und eilten, des Kaisers letzten Willen zu thun. Als bald kam ein Priester mit viel Volk herbei, der hielt in seinen Händen das heilige Sacrament und segnete ihn. Und der Kaiser kniete nieder auf dem Felsen oben und betete an und flehte, Gott möge seine Seele zu sich nehmen in den Himmel und abkürzen die Qual seines Todes. Die unten waren, beteten gleicher Weise mit dem Kaiser und er hörte der Betenden Schall aus der Tiefe, die Worte aber, die sie sprachen, verstand er nicht. Also thaten sie drei Tage. Am Abende des dritten Tages ward der Kaiser schwach und konnte nicht mehr knien und legte sich nieder auf den Felsen zu sterben. Da betete er: „Du allein, o Gott und Herr, bist allmächtig und groß, und Alles, was ist, ist dir unterthan. Könige und Fürsten sind Staub vor dir, und ohne dich vermögen sie nichts. Verzeihe mir um deines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi willen, dessen heiligen Leib ich nimmer empfangen kann, meine Sünden, und nimm auf meinen Geist aus dem irdischen Reiche in dein himmlisches Reich. Erbarme dich meines Volkes und tröste meine Gemahlin!“ Wie der Kaiser also betete, stand auf einmal ein Knabe vor ihm auf dem Felsen. Der war schön und hatte goldene Haarlocken und rothe Wangen, schöner denn Rosen. Er neigte sich zu ihm und lächelte und sprach: „Herr Kaiser, folget mir.“ Und er reichte dem Kaiser die Hand. Der aber stund auf und folgte dem Knaben, und er führte ihn hinab von der Felsenwand in die Tiefe, leicht und ohne Mühe. Da sie unten waren, verschwand der Knabe. Der Kaiser aber sah dastehen den Priester, das heilige Sacrament in den Händen, und hörte beten das Volk mit lauter Stimme. Er trat zu ihnen, und sie schwiegen Alle, er aber rief: „Gepriesen sei Gott der Herr, seine Barmherzigkeit währet ewig. Sebet, ich bin es; ein Engel hat mich herabgeführt von der Felsenwand.“ Des wunderten sich Alle, und sie